



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Andreas Gaidt, Die Paderborner Bibliographie 1946 bis 1979

---

## Die Paderborner Bibliographie 1946 bis 1979

von Andreas Gaidt

*Im Stadtarchiv Paderborn wird derzeit die Paderborner Bibliographie für die Jahre 1946 bis 1979 erarbeitet. Mit diesem Berichtszeitraum wird die bisherige Lücke der Paderborner Bibliographie geschlossen. Die Reihe über das Schrifttum über die Stadt Paderborn wird dann den Berichtszeitraum von 1578 bis 1994 abdecken.*

Die Systematik des Bandes 1946 bis 1979 stimmt weitestgehend mit denen der anderen Bände überein, kleinere Abweichungen ergeben sich, wie sollte es anders sein, in erster Linie aus den veränderten historischen Bedingungen. Die Abweichungen bleiben jedoch minimal, so daß sie nicht eigens erwähnt werden müssen: Wer die Systematik eines Bandes kennt, kennt alle.

### Welche Titel werden aufgenommen?

Nach welchen Kriterien entscheidet sich die Aufnahme eines Buches, eines Artikels oder einer Notiz? Die Kriterien bleiben ebenfalls die gleichen, wie sie Ute Kampmann-Mertin in dem Band für 1578 bis 1945 ausführlich erläutert hat. Aufgenommen werden alle Bücher, Aufsätze Artikel, Druckerzeugnisse, sofern sie Paderborn oder Paderborner Persönlichkeiten behandeln. Ist Paderborn in einem größeren (sachlichen oder geographischen) Rahmen eingebettet, sind die Seiten, die Paderborn behandeln, angegeben. Kurz: Aufgenommen wird jedes Druckerzeugnis, das das Wort (Stadt)<sup>1</sup> „Paderborn“ enthält.

Eingeschränkt wird dieses formale Kriterium indes durch ein inhaltliches. Denn, so ließe sich vom Laien, um so mehr vom Fachmann einwenden, wieviele Teilbände soll es geben, wenn im Band 1946 bis 1979 alles drin ist, wo „Paderborn“ drin ist? Ist Paderborn, so lautet deshalb die notwendige inhaltliche Begrenzung, nur am Rande erwähnt, wird der Band nur aufgenommen, wenn die Erwähnung eine über allgemeine Trivialitäten sich unterscheidende Information enthält. Die Erwähnung beispielsweise, daß im Jahr 799 ein welthistorisch bedeutendes Treffen zweier historischer Persönlichkeiten zu Paderborn stattfand, rechtfertigt allein nicht die Aufnahme in die Bibliographie. Doch

auch wenn dieses Beispiel Zustimmung finden wird: Die Berücksichtigung eines inhaltlichen Kriteriums bringt auch Entscheidungsprobleme mit sich: Wie eng, wie weit soll es angewendet werden? Hier gehen die Interessen von Laien und Fachleuten sicher auseinander; denn was für den einen eine neue, nicht-triviale Information ist, ist es für den anderen nicht. Die Bibliographie soll nicht nur Fachleuten, sondern auch dem interessierten Laien den informativen Weg zur Paderborner Geschichte weisen. In seinem Interesse liegt also eher eine großzügigere Handhabung des inhaltlichen Kriteriums. Anders beim Fachmann, der die vielen Literaturangaben zu punktuellen Vorkommnissen von „Paderborn“ eher als störend empfinden wird. Die Lösung des Problems sind Notizen: Ist Paderborn nur am Rande erwähnt, tritt zur Seitenangabe eine inhaltliche Notiz. Diese Notiz soll vor allem dem sachkundigeren Benutzer unnötige Arbeit ersparen, da er sofort erfährt, um welchen Inhalt es sich bei der Erwähnung handelt und ob der Weg ins Archiv dafür lohnt oder nicht.<sup>2</sup>

Des weiteren gilt der Grundsatz: Bei Erwähnung von „Paderborn“ wird das inhaltliche Kriterium eher generös und gutwillig angewendet, bei Personen jedoch rigoroser. Da z.B. Teile der Senne zu Paderborn gehörig sind, ist die Literatur über Natur- und Landschaftskunde der Senne aufgenommen, außer es ist ausdrücklich kein Paderborner Bezug erkennbar. Bei Personen allerdings muß die angegebene Stelle

<sup>1</sup> Überregionale Titel, z.B. über Westfalen, Fürstbistum Paderborn u.a., werden wie bei Kampmann-Mertin nur aufgenommen, wenn ein deutlicher Bezug zur Stadt Paderborn erkennbar ist. Andere Literatur bleibt der (Nordrhein-)Westfälischen Bibliographie vorbehalten.

<sup>2</sup> Der „Informationsvorbehalt“ ist ein notwendiges, kein hinreichendes Kriterium. Kurztexzte mit Nachrichtencharakter z.B. werden nicht aufgenommen. Dies gilt insbesondere für solche aus diversen regionalen Periodica wie dem „Dom“ oder der „Warte“ (in ihren frühen Jahrgängen). Die Auswertung dieser „Meldungen“ muß eigenen Bibliographien vorbehalten bleiben, wie sie derzeit für die „Warte“ in Arbeit ist. Mit ihrem Erscheinen, wie dem der Paderborner Bibliographie 1946-1979, ist freilich erst im nächsten Millennium zu rechnen.

schon einen deutlichen Bezug zur Paderborner Stadt(geschichte) erkennen lassen. So macht es in einer Paderborner Bibliographie sicher keinen Sinn, alle Titel über Schlaun aufzunehmen, nur weil er zwei Jahre lang, und auch noch mit nur mäßigem Erfolg, das Theodorianum besucht hat. Die Titel, die sich aber etwa mit dem Neuhäuser Feuerwerk Schlauns befassen, finden selbstverständlich Aufnahme.

Von Personen, die in Paderborn geboren, womöglich aufgewachsen sind, aber ihre nachschulische Karriere anderswo durchliefen, werden allein biographische Titel aufgenommen, nicht jedoch solche diese Karriere betreffenden. Mag die Geburt als Aufnahmekriterium ausreichen, ist dies bei anderen Ereignissen nicht ganz so einfach entscheidbar. Soll die Priesterweihe in Paderborn genügen? Der Bearbeiter meint: nein. Aber Studium und Priesterweihe? Der Bearbeiter meint (derzeit): ja. Aber bis zum Erscheinen der Bibliographie kann sich diese Meinung noch ändern. Wie auch so manches andere. Das beruhigende aber ist: Die gesammelten, aber nicht im Druck erscheinenden Titel sind nicht verloren, sondern führen eine digitale Existenz in der AUGIAS-Bibliodatenbank des Stadtarchivs und sind hier abrufbar.

Eine noch nicht abschließend entschiedene Frage ist, ob literarische Schriften Paderborner Autoren aufgenommen werden sollen. Machte dies für Schriften von Jenny Aloni oder Therese Pöhler durchaus einen Sinn, ist die Aufnahme von etwa 100 Gedichten von Elisabeth Poganiuch-Flören aus dem „Dom“ und der „Warte“ sicher wenig sinnvoll. Eine Möglichkeit wäre, nur die selbständigen Schriften aufzunehmen und nur die, die in Paderborner Bibliotheken oder Archiven nachweisbar sind. Die beitragenden Schriften, wie Gedichte, Erzählungen u.a., behielten dann ebenfalls nur noch ihr digitales Dasein.<sup>1</sup>

Für die Handhabung der Auswahlkriterien heißt dies in Kürze: Es ist einerseits ein beschränkendes Kriterium notwendig, damit die Bibliographie nicht überfrachtet und nicht unübersichtlich, eine Benutzung nicht unnötig

erschwert wird. Andererseits darf dieses Kriterium nicht zu enge Maßstäbe setzen, die bereits zu viel Wissen voraussetzen und damit die Benutzung der Bibliographie für einen Laien unattraktiv machen.

Wie in den anderen Bänden der Paderborner Bibliographie werden nicht berücksichtigt:

- Amtsblätter aller Art, wie Gesetzesblätter, Erlasse, Gerichtsentscheidungen;
- Telefonbücher und Fahrpläne;
- Firmenschriften, wie Geschäftsberichte (außer zu Jubiläen), Bilanzen, Verkaufskataloge, Prospekte, sowie vergleichbare Veröffentlichungen von Vereinen, Verbänden und Parteien, außer Sonderdrucken;
- Schulbücher, Vorlesungsverzeichnisse;
- Vortragsmanuskripte und Examensarbeiten, allgemein: graue Literatur nur dann, wenn sie sich in Bibliotheken nachweisen läßt;
- Flugschriften;
- Graphiken und Bildkalender;
- Veröffentlichungen in Tageszeitungen;
- Lexikon- und Handbuchartikel.

Handbücher? Nun, nicht jedes Buch, das sich Handbuch nennt, ist auch eines, nicht jedes Buch, das sich nicht Handbuch nennt, ist auch keines. Auch hier wird ausgewählt werden müssen, so daß die eine oder der andere den einen oder anderen Beitrag über Paderborn vermissen könnte.

#### Wo findet sich ein Titel in der Bibliographie?

Ist erst einmal entschieden, daß ein Titel es verdient aufgenommen zu werden, muß entschieden werden, welcher Klassifikation er zugeordnet wird. Wie oben bereits gesagt, stimmt die Systematik, stimmen die Klassifikationen des Bandes 1946-1979 weitestgehend mit der der anderen Bände überein. Grundsätzlich gilt: Welcher Klassifikation, welchen Klassifikationen ein Titel zugeordnet wird, richtet sich nach dem für Paderborn entscheidenden Inhalt des Textes. Klar! mag der Leser denken. Doch kann die Zuordnung durchaus irritierend wirken, wenn ein Buch über niederländische Universitäten nicht unter (10.6.13 Universitäten, Hochschulen) eingeordnet ist, sondern unter (03.2 Bevölkerungs- und Siedlungsgeschichte,

<sup>1</sup> Auch wenn dadurch einige Schätze verloren gingen wie z.B. ein schönes, der Erbauung dienendes Frühwerk von Erwin Grosche: „Oh, dieser Wind!“ In: Der Dom, 24 (1969), H. 43, S. 18.

Migration), da auch Paderborner Emigranten behandelt werden. Soweit die Regel, doch keine Regel ohne Ausnahme. So wird etwa Friedrich Wilhelm Weber aufgenommen, weil er Theodorianer war. Aber wer weiß das schon? Und deshalb rangiert er auch in der Bibliographie nicht unter (10.6.07 Schüler), sondern unter (10.5.2 Schriftsteller), auch wenn er nicht als Paderborner Schriftsteller bezeichnet werden kann. Aber unter Schriftsteller wird er nun einmal gesucht. Eine Notiz weist ihn dann als Theodorianer aus.

Gewöhnungsbedürftig wird sicher auch sein, daß z.B. Titel zu wirtschaftlichen Themen aus früheren Jahren („Die Wirtschaft Paderborns heute“ aus dem Jahre 1946) nicht unter (05.2 Wirtschaftsgeschichte) aufgeführt sind, sondern eher unter (05.1 Wirtschaft, Allgemeines). Denn es handelt sich ja um einen zeitgenössischen Titel, auch wenn die Zeit vergangen ist. Die Probleme, die der Autor als Historiker hätte (aus heutigem Blickwinkel in die Geschichte zu blicken), hat er als Zeitgenosse nicht gehabt. Deshalb gehört sein Beitrag auch nicht in die *Wirtschaftsgeschichte*.

Allgemein gilt: Die Zuordnung eines Titels zu den Klassifikationen unterliegt der Interpretation des jeweiligen Bearbeiters bzw. Benutzers. Ein schönes Beispiel sind die Heiligen: Gehören sie (nur) nach (11.1 Religiöses Leben, Allgemeines) oder eher/auch nach (03.4.4 Volksglaube). Auch die Lösung, eine eigene Klassifikation „Heilige“ einzurichten bringt keine echte Lösung, da auch hier entschieden werden müßte, ob sie eher unter (03. Volkskunde) oder unter (11. Religiöses Leben) einzurichten wäre. Atheisten tendierten sich eher zu (03. Volkskunde),

Durchschnittseuropäer eher zu unter (11. Religiöses Leben).

Ob des subjektiven Faktors spürt der Leser als künftiger Nutzer der Bibliographie vielleicht ein Unbehagen in sich aufkommen: Wer soll sich denn da zurechtfinden? Vermutlich gibt es ja noch mehr ungewöhnliche gewöhnungsbedürftige Zuordnungsüberlegungen! (Mit Sicherheit!) Dem ist nur der Rat des *Hitch Hiker's Guide to the Galaxy* zu empfehlen: Keine Panik! Für klare Ordnung und einwandfreies Auffinden aller Titel sorgen die verschiedenen *Register*. Die Bibliographie wird neben einem Autoren- und Herausgeber-, ein Personen- und vor allem ein Sachregister enthalten. Außerdem werden die Klassifikationen kurz erläutert werden.

#### Wie weit ist die Arbeit gediehen?

Ziemlich weit. Die Paderborner Bibliotheken sind durchgearbeitet, die wichtigsten Zeitschriften durchgesehen. Bis zum Sommer 1999 werden noch die Landesbibliotheken in Dortmund und Detmold nach Paderbornensia durchsucht werden. Zahlreiche, für Paderborn weniger wichtige Zeitschriften werden noch durchgesehen werden müssen. Die Ausbeute hier wird zwar gering, für den Benutzer aber um so lohnender sein, da er in diesen Zeitschriften eher nicht suchen wird. Bis zum Herbst ist die Titelaufnahme hoffentlich abgeschlossen, so daß es in die Feinarbeit, sprich in die technische Aufbereitung der Bibliographie gehen kann. Zu Beginn des nächsten Millenniums dann kann die Vorlage dem Verein für Geschichte an der Universität-GH Paderborn zum Druck übergeben werden.

## Porträt

von Jutta Prieur-Pohl

*An der Spitze des Staatsarchivs Detmold gab es vor kurzem eine personelle Veränderung. Neue Leiterin ist Dr. Jutta Prieur-Pohl, die unserer Bitte, ein kurzes Porträt über ihre Person zur Verfügung zu stellen, dankenswerterweise nachgekommen ist.*

Gern nutze ich die Gelegenheit, mich den Leserinnen und Lesern der Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität-GH Paderborn als neue Leiterin des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Detmold und des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsar-

chivs Westfalen-Lippe vorzustellen. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und den Archiven liegt mir sehr am Herzen da beide Seiten voneinander profitieren können.

In meiner eigenen Studienzeit an der Universität zu Köln bin ich nach dem Grundstudi-